

## PERU, CHILE, BOLIVIEN 2007

---

Nach Santiago fliege ich mit eher niedrigen Erwartungen, weil alle sagen, die Stadt sei hässlich. Ich sage: ¡Santiago qué ciudad más bonita! Durch meine mangelnde Vorbereitung kommt es, dass ich zerstreut durch die Straßen laufe und plötzlich ein Bergpanorama an einer Hauswand sehe, eine Werbung eben. Es dauert einen Moment bis mir klar wird, dass das kein Plakat ist, sondern echt. Ich bin ergriffen, mitten aus der Häuserzeile lüken die mit Schnee bedeckten Anden hervor. Strahlend, kitschig, unwirklich. Im Deutschunterricht habe ich eine sehr engagierte Erörterung zum Thema: „Urlaub am Meer - Urlaub in den Bergen“ geschrieben. Mein Deutschlehrer hat sie vorgelesen. Hier und heute gewinnen die Berge die Pro & Contra-Schlacht.

### **Santiago de Chile**

Dadurch, dass man die Anden immer vor sich oder im Rücken hat, ist es eigentlich unmöglich, die Orientierung zu verlieren. Die Stadt ist deutlich kleiner als Buenos Aires und damit gut überschaubar. Die Bauwerke sind eher niedrig gebaut, alles läuft seine geordneten Wege. Eine schöne Stadt zum Leben. Die deutsche Schule taucht wie eine Fata Morgana vor mir auf, ich rüttele am Zaun und denke: „Ich will da rein!“. Einfach alles in der Stadt ist einladend. Wie zu Hause eben. Es gibt absolut keinen Unterschied zu Europa: der Standard der Autos, die öffentlichen Verkehrsmittel, das Umweltbewusstsein. Das macht die Stadt vielleicht auch etwas langweiliger als Buenos Aires, wo es täglich etwas Neues zu entdecken gibt. Buenos Aires es una ciudad con más vida, sagen manche. A propos, unbewusst rutschten mir in Chile Wörter wie poscho und casche heraus, wohl ein Zeichen dafür, dass ich mich in Argentinien wohlfühlt habe.

Eine Nacht im Hostalzimmer zusammen mit sieben englischen Barbiegirls reicht mir. Die nächsten Nächte Hotel sind angenehmer. Die beiden Mailadressen, die ich habe, wage ich nicht nach einer Übernachtungsmöglichkeit zu fragen. Sie sind beleidigt. Die Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft der Leute überwältigen mich. Es un pueblo cálido, de verdad.

Klassisches Sightseeing mache ich wenig, da ich schlecht organisiert bin und das Wetter nicht mitspielt. Abends gehe ich mit Claudia aus. Unsere Wege hatten sie in Buenos Aires gestreift. Es stellt sich schnell das Gefühl ein: ich komme wieder.

Die Bekanntschaft mit Verónica aus Buenos Aires im Flugzeug bleibt kein Einzelfall. Auf dem Flug nach Lima habe ich nach 5 Minuten die Telefonnummer einer Peruanerin in der Tasche, die mir mütterlich ihre Hilfe anbietet. Es la cadena de ayuda, wie jemand sagt.

Ja, die Offenheit und Wärme der Menschen beeindrucken mich.

Das Wort alemán prägt das Straßenbild Santiagos, irgendwie lustig. Alemán werden alle Imbisse genannt, in denen die Portionen groß und rustikal sind. Die Speisen liegen anschaulich in der Auslage, immer schon ein bisschen welk und in sich zusammengefallen.

Es begeistert mich, dass ich ständig etwas esse, was ich noch nicht kenne. Oder von dem ich, perdón, das Wort nicht kenne. Die Geschmäcker, die wir in unserer Küche haben, sind so beschränkt!

## PERU, CHILE, BOLIVIEN 2007

---

### Lima

Lima soll nicht so schön sein, höre ich. Die Stadt ist ganz hübsch. Es gibt ein paar schöne Plätze mit Gebäuden aus der Kolonialzeit, die aussehen als wären sie aus Pappmaché. Die Gebäude haben Innenhöfe mit Terrazzo, Kirchenfenstern und Schnörkelgeländer. Ich liebe das! Auch das [Hotel España](#) ist urig, ein architektonischer Traum. Das Müsli am Morgen ist lecker, die Schildkröte zu unseren Füßen drollig. Es gibt auch einen Strand in Lima, an den ein schönes Wohnviertel grenzt. Leben möchte ich hier trotzdem nicht. Wegen der Dunstglocke, die über der Stadt hängt und der nervigen Männer.

Morgen geht's in die Natur, drei Wochen wandern und Naturspektakel pur. Ab jetzt werde ich in einer lehrerlastigen Gruppe reisen und deutsch sprechen. Ich kämpfe noch.

Wir sind immer unterwegs, man hat wenig Zeit für sich und inzwischen ist bei mir innerlich so ein großer Abstand zu Europa entstanden, dass ich eigentlich wenig Lust verspüre, Emails zu checken oder das Handy anzuschalten. Beides passt nicht zur Stimmung in den Bergdörfern.

Ob mir das Reisen nicht langsam zu viel wird? Überhaupt nicht! Mich stört es inzwischen nicht mehr, immer in der großen Gruppe unterwegs zu sein. Das ist meistens lustig, auch wenn erste Spannungen auftreten. Es geht wie immer um Männer. Einige vertragen die Entbehrungen nicht, sind am Meckern und körperlich nicht so belastbar wie der Rest. Diese Leute verlieren plötzlich die Nerven oder sind überraschend selbstständig. Gesegnet sind die, die ausgeglichen, flexibel, belastbar

und unkompliziert erzogen worden sind.

### Nazca, Arequipa, Cañon de Colca

Von Lima fahren wir nach Nazca, mitten mang in die Wüste. Dort gibt es Geoglyphen, also Hyroglyphen auf dem Boden, die man nur vom Flugzeug aus sehen kann. Wegen Reiseübelkeit und mangelnden Interesses spare ich mir diesen Linien-Flug. Die Bilder sind aus der Luft nicht zu erkennen, stellen meine Mitstreiter enttäuscht fest. Es geht wohl eher um das Fliegen selbst als um die Linien. Von Nazca fahren wir über Nacht nach Arequipa, um uns an die Höhe zu gewöhnen. Dort muss ich erstmal im Hotelzimmer bleiben, Kreislaufprobleme. Unser kleines Hotel, Tumi de oro, ist zentral gelegen. Das betagte Besitzerpaar ist entzückend. Und auf der Dachterrasse sitzt es sich ähnlich angenehm wie in Lima.

Arequipa ist schön, wohlhabend und gepflegt. Die Fahrt mit den Kleinbus zum Cañon de Colca ist belastend für den Kreislauf, über Zweitausendmeter Höhenunterschied an einem Tag sind das. Ich liege quer auf der Vorderbank und kaue Koka- und Muñablätter. Immerhin bin ich neben Fahrer und Reiseführer mittendrin im peruanischen Geschehen. Auf dieser Tour sehen wir nicht zum ersten Mal Vicuñas, Lamas usw. Tiere, die uns inzwischen ganz alltäglich vorkommen, weil sie hier auf dem Bürgersteig spazieren geführt werden, auf der Landstraße und über Haus und Hof verstreut, weiden. Am nächsten Tag geht es mit dem Rucksack runter zum Cañon de Colca, serious hiking, schreibt der Lonely Planet. Unten am Cañon erfrischen wir uns am Pool und genießen das Essen, das uns unser Reiseleiter zubereitet. Julio ist Peruaner und lebt in Köln. Ein sympathischer Asket. Es geht drei anstrengen-

## PERU, CHILE, BOLIVIEN 2007

---

de Stunden weiter zu unserer Unterkunft, ein Dörflein mitten in der Wildnis, ohne Elektrizität und heißes Wasser. In der Zwischenzeit ist der Erste schon gestürzt und eine Weitere ist so entkräftet, dass die beiden auf dem Muli transportiert werden müssen. Beim Wandern haben wir viel Zeit zum Reden, die Unterkunft ist sehr einfach und wir führen ein Dreckspatzendasein. All das ist gut für unseren Gruppenzusammenhalt. Ich finde sogar jemanden, der sein Nasenspray mit mir teilt. Morgens um vier nehmen wir mit Kopflampen den Aufstieg in Angriff. Heute sagt Julio: „Noch 2 km geradeaus, ebene Strecke“. Das Ganze entpuppt sich als 4 Stunden steile Kraxelei. Die Landschaft in diesem cañon ist bezaubernd schön, da ich jedoch damit beschäftigt bin einen Fuß vor den nächsten zu setzen, kann ich das gar nicht immer genießen. Meinen Rucksack und das Wasser muss ich tragen, auch überflüssige, blinde Passagiere. Ganz schön viel auf einmal. Den dicken Lonely Planet habe ich dusseligerweise im Innenfach des Rucksacks übersehen. Na, wer es im Kopf nicht hat... In den Beinen habe ich es nach 1200 m Aufstieg und starker Erkältung nicht mehr, für die letzten Meter schlage ich den Muli nicht aus. Welch gute Entscheidung, dieses erhabene Gefühl und der Kopf ist endlich frei für die Landschaft! Die Busfahrt in den Norden Chiles ist ähnlich öd und lang wie die übrigen Fahrten. Alles Wüste, aber keine romantisch anmutende Sahara, sondern Berge, die aussehen, als habe jemand seinen überschüssigen Bauschutt am Straßenrand abgeladen. Ich stelle fest, dass es von Lima bis Chile an der Pazifikküste keine großen landschaftlichen Veränderungen gibt.

### **Lauca National Park, Chile**

Am Grenzübergang nach Chile bekommen wir die Feindseligkeit zu spüren, die zwischen Chilenen und Peruanern zu herrschen scheint. Schon seit Wochen fülle ich Zollpapiere und Touristenvisa aus, mein Reisepass wird immer bunter. Für Stempeljäger ist Lateinamerika das Paradies. Ich bin genervt von der vielen unnötigen Bürokratie. Am peruanischen Zoll fühlen wir uns wie Schwerverbrecher, bis hin zur Tampondose wird alles inspiziert, wahllos herumgewühlt.

Die Landschaft im Lauca-Park ist fantastisch. Meine Mitreisenden finden, dass Chile anders sei als Peru. Ich kann keine großen Unterschiede zwischen den beiden Ländern feststellen. Wenn man mich blind aussetzen würde In Chile gibt es kaum indigene Bevölkerung, ansonsten leben die Menschen doch ähnlich wie in den kleinen Dörfern in Peru? In der Zwischenzeit bin ich vollständig akklimatisiert. Klar, die Anstiege gehen schon noch auf die Pumpe, aber ansonsten merke ich nichts mehr von der Höhe. Mein Kreislauf verkraftet es sogar in heißen Quellen zu baden. Ein Freiluftplanschbecken mit Bergpanorama, wunderschön und entspannend!

### **La Paz und Titicacasee, Bolivien**

La Paz ist bisher die eindrucklichste Stadt auf dieser Reise, absolut quirlig und irgendwie faszinierend. In Peru und Bolivien sind gefühlte 90% der Bevölkerung im weiteren Sinne sehr geschäftstüchtige Verkäufer. Informeller Sektor nennt sich das wohl. Und auch hier gibt es ein Wechselgeldproblem.

Wir verfallen in einen Kaufrausch; bei einem Preisniveau von zwei

## PERU, CHILE, BOLIVIEN 2007

---

Euro für ein Essen im 5-Sterne Hotel, ist das kein Wunder. Ansonsten nervt es, dass es auf dieser Reise an jedem erdenklichen Ort Verkaufsstände mit den immer wieder gleichen Alpaka bzw. Pseudoalpakawaren zu kaufen gibt. Mich nerven die Panflötenmusik und Leute, die für alles und jedes Geld haben wollen. Der Erfolg gibt den Händlern recht, denn es gibt jedes mal Reisetilnehmer, die diesen Prüll kaufen. Die Geschmäcker sind eben verschieden.

Wir halten am Titicacasee, in Copacabana. Die Landschaft ist wow! Da beginnt es wieder zu schlagen mein Herz – diesmal treu fürs Wasser. In Bolivien ist das Essen abwechslungsreicher. Die Restaurants in den Touristenhochburgen bieten internationale, vegetarische Gerichte an. Inzwischen esse ich wieder Salat, die Männer essen Meerschweinchen. Es erfordert Geduld, in der großen Gruppe ins Restaurant zu gehen. Der bleibendste Eindruck von meiner Reise ist Überforderung. Anfangs fand ich Babies, die auf Bürgersteigen liegen, befremdlich. Auch die miesen Gerüche, den chaotische Verkehr. Jetzt ist das alle normal für mich.

### **Zurück in Peru: Cuzco und Macchu Picchu**

Wir sind in Cuzco, der wohl schönsten Stadt überhaupt hier. Hier lerne ich ein ganz anderes, modernes Peru kennen. Die Expedition zum vier-tägigen Inka-Trail ist heute Nacht aufgebrochen, ich bin froh, nur die abgespeckte Version gebucht zu haben. Den Machu Picchu werde ich schließlich trotzdem sehen. So können wir die bezaubernde Atmosphäre und das tolle Nachtleben der Stadt genießen. Von Salsadisko bis originellen Sofalounges mit Livemusik gibt es hier alles in Hülle und Fülle. Wenn die ganze Welt vereint Guantanamera singt, Manu Chao in der

Coverversion zu Alemania clandestino, todo el mundo ilegal umgedichtet wird, ich mit tollen Tänzern Salsa und Merengue tanzen kann und noch dazu den wohl schönsten Mann Perus abbekomme, dann denke ich: „Das Leben kann so schön und einfach sein!“